



# ZUNFTBRIEF

Gesellschaft zu Schuhmachern Bern

**NR. 49**  
Herbst 2014

# Inhalt

Grusswort des Obmanns **3**

Bericht aus dem Grossen Bott vom 2. Mai 2014 **4**

Bericht vom Jugendausflug 2014 ins Aquabasilea **5**

Das Kinderfest 2014 in Bildern **7**

Mitten drin - Schuhmachern am grossen Fest der Burgergemeinde auf dem Bundesplatz **10**

Warum es die Burgergemeinde gibt und braucht **12**

Schuhmachern Stipendiaten geben Einblick in ihre Ausbildungen **14/15**

Aus dem Gesellschaftsleben **17**

Runde Geburtstage 2015 **18**

Adressen Vorgesetztenbott 2015 **19**

Lieblingslatschen **20**

## **Impressum**

**„Zunftbrief“ der**

**Gesellschaft zu Schuhmachern Bern**

**Nr. 49, Herbst 2014**

Erscheint zweimal jährlich

Redaktion / Layout: Alain Jenzer

Bildmaterial: L. Ammann, C. Blum, F. Brunner,

M. Voutat, A. Jenzer

Druck: OFKO AG, Bern

**Redaktionschluss Nr. 50, Frühling 2015:**

**28. Februar 2015**

Beiträge per E-Mail oder Post an:

[zunftbrief@schuhmachern.ch](mailto:zunftbrief@schuhmachern.ch)

Alain Jenzer

Moserstrasse 4

3014 Bern

# Grusswort des Obmanns

## Liebe Stubengenossinnen und Stubengenossen

Sicher haben Sie die Artikel über die Frage, warum es die Burgergemeinde Bern gibt und braucht, gelesen und mitverfolgt, dass sich die Burgergemeinde auf verschiedenen Ebenen um Sichtbarkeit bemüht. Sie möchte von der Bernischen Bevölkerung - insbesondere auch von Nichtburgern - möglichst positiv wahrgenommen werden. In diesem Zusammenhang stand auch die Aktionswoche mit dem Kubus sowie dem Auftakt mit dem „Märit“ der Gesellschaften und Zünfte und der Burgergemeinde auf dem Bundesplatz im vergangenen Sommer. Eine Delegation unserer Zunft, unter der Leitung unseres Stubenmeisters Peter Ammann, hat mit dem Märitstand der Gesellschaft zu Schuhmachern für den Auftritt unserer Gesellschaft Hervorragendes geleistet, wofür ich an dieser Stelle ihm und allen, die sich engagiert haben, ganz herzlich danke.

Stellen Sie sich vor, es gäbe die Burgergemeinde nicht. Dann gäbe es auch die wertvollen Institutionen der Burgergemeinde nicht. Es gäbe u.a. kein Kultur Casino, keine Burgerbibliothek, kein Naturhistorisches Museum (das sind unsere kulturellen Institutionen), es gäbe auch kein Burgerspittel, kein Burgerliches Jugendwohnheim und kein neues Berner Generationenhaus (das sind unsere sozialen Institutionen) und nicht zuletzt auch keine DC Bank. Auch die zahlreichen schönen geselligen Anlässe, die die Burgergemeinde und die Gesellschaften und Zünfte regelmässig organisieren, gäbe es nicht.

Die Einwohnergemeinde, die ja chronisch zu wenig Mittel hat, hätte möglicherweise das Vermögen der Burgergemeinde Bern schon

längstens verbraucht. Es wäre kaum realistisch gewesen, für Burgerspittel und Generationenhaus über 100 Mio. auszugeben – eine Investition, von der letztlich eine breite Öffentlichkeit profitieren wird.

Gäbe es die Burgergemeinde nicht, würden sich nicht Hunderte von Bernburgern ehrenamtlich für die Belange der Burgerschaft und der Stadt Bern engagieren. Hand aufs Herz: Würden Sie sich für die Einwohnergemeinde Bern ehrenamtlich engagieren und würden Sie an einer Gemeindeversammlung, die ja das Pendant zu unserem Grossen Bott ist, mit gleicher Freude wie an unserem Grossen Bott teilnehmen? Und nicht auszudenken, was mit der kulturellen Institution des Kultur Casinos passiert wäre. Stellen Sie sich vor, dass am Brückenkopf der Kirchenfeldbrücke eine zweite Reitschule stehen würde. Das sind nur einige denkbare Szenarien, hätte die Burgergemeinde seinerzeit die Helvetik nicht überlebt.

Ich persönlich bin froh, dass es die Burgergemeinde und die Gesellschaften und Zünfte immer noch gibt und hoffe, dass das auch noch lange so bleibt! Nur dank der Burgergemeinde Bern bestehen die burgerlichen Institutionen im Interesse der ganzen bernischen Bevölkerung weiter und nur dank ihr werden sie nicht zum Spielball oder gar zum Opfer einer momentanen politischen Strömung.

Ihr Donatus Hürzeler, Obmann

# Bericht aus dem Grossen Bott vom 2. Mai 2014

Um 18.30 Uhr eröffnete der Obmann mittels seiner Klingel das Grosse Bott und begrüsste besonders die alt-Obmänner Hans Ziegler und Peter Rolf Hubacher. Weil auch ein Geburtstagskind zugegen war, konnte der Obmann Ueli Häuselmann die besten Wünsche zu seinem Geburtstag aussprechen. Zu behandeln waren nebst den Aufnahmen in das Stubenrecht sogenannte „Routinegeschäfte“. 35 Damen und 44 Herren, also 79 stimmberechtigte Zunftangehörige waren anwesend.

Auf Vorschlag des Obmannes wurden die Herren alt-Seckelmeister Simon Meyer und Andreas Mürger als Stimmzähler gewählt.

Nach der Genehmigung des Protokolls war der Obmann mit dem Jahresbericht an der Reihe. Er konnte als Erstes folgende statistische Angaben machen: Das Vorgesetztenbott tagte an 11 Sitzungen, behandelte in 118 Traktanden insgesamt über 200 Geschäfte. Neben der Sozialhilfe beschäftigten die Liegenschaften in teils anspruchsvollen Geschäften die Vorgesetzten. Infolge der Übertragung der ehemaligen Vormundschaftsgeschäfte an die neu gegründete Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde, musste sich das Vorgesetztenbott nur noch mit Fällen betreffend Gebühren beschäftigen. Bei den Liegenschaften ging es oft um die Ausführung von Renovationsarbeiten. Die allgemeine Verwaltung beschäftigte das Vorgesetztenbott mit einer grossen Anzahl Geschäfte und eine dreistellige Zahl der Geschäfte fielen unter das Traktandum „Verschiedenes“. Darunter fallen z.B. die Vergabungen, Stipendien und die Überarbeitung der Pflichtenhefte. Der Obmann berichtete ebenfalls über die durchgeführten Zunftanlässe sowie die Besuche und Gegenbesuche bei anderen, auch ausserkantonalen Zünften und Gesellschaften.

Zur Aufnahme ins Stubenrecht hatte sich einzig Sophie Jenzer angemeldet. Sie wurde mit Applaus ins Stubenrecht aufgenommen. Im späteren gemütlichen Teil stellte sie sich kurz vor und nahm den obligaten Schluck aus dem Zunftbecher.

Hierauf durfte Seckelmeister Franz Brunner eine Jahresrechnung mit einem guten Ertragsüberschuss präsentieren und erläutern. Die an ihn gestellten Fragen konnte Franz Brunner zur Zufriedenheit der Fragenden beantworten. Nach der Bestätigung des positiven Berichts der Rechnungsexaminatoren durch Revisor Jürgen Brönnimann, genehmigte das Grosse Bott die Jahresrechnung und die Nachkredite ohne Diskussion einstimmig. Auch die Ausschüttung eines Zunftgeldes in der bisherigen Höhe wurde einstimmig beschlossen.

Zum Abschluss konnte der Stubenmeister den Damen und Herren Josée Schild, Jacqueline Ziegler, Rita Piller, Bettina Kläy-Trechsel, Manuela Voutat, Antoinette und Franz Brunner, Eliane Brönnimann, sowie Jasmin und Peter Ammann die mitgebrachten Desserts zum nachfolgenden Imbiss verdanken. Um 19.40 Uhr läutete der Obmann das Grosse Bott ab.

Der Stubenschreiber: Bernhard Brunner

# Bericht vom Jugendausflug 2014

## Badespass im Aquabasilea in Pratteln

*Olivier Meyer*

Am Samstag 24. März 2014 trafen wir uns auf der Berner Schützenmatte, denn es stand wieder einmal ein Jugendausflug der Zunft auf dem Programm. Wir, d.h. Vincent, Eve, Neal, Caroline und Olivier. Eigentlich war vorgesehen, nach Pfäffikon ins Alpamarre zu fahren, doch unser Leiterteam Beatrice und Daniel entschieden kurzfristig anders, da wir kein Interesse hatten, im Stau zu stehen. Nach etwa einer guten Stunde sind wir dann in Pratteln vor dem Aquabasilea angekommen. Umgezogen und gespannt erkundigten wir alles: Die fünf Rutschbahnen sowie die zwei Wildwasserbäche sind wir mit viel Spass x-mal heruntergerutscht oder liessen uns im Wellenbad auf den Wellenbergen auf- und niederschaukeln. Beatrice und Daniel haben sich zwischendurch im warmen Vitalbad entspannt.



Als wir alle hungrig waren, durften wir uns im Restaurant etwas Feines auswählen. Es war cool, so in der Badehose zu Mittag zu essen. Nach einer kurzen Verschnaufpause ging's wieder los: Rutschbahn rauf und runter. Zwischendurch machten wir auch einmal eine Abfahrt mit Zeitmessung auf der Highspeedbahn oder liessen uns auf der rasanten Fahrt auf dem Wildbach, der der Verzasca im Tessin nachgebaut ist, ins Tal treiben.



Viel zu schnell ging die Zeit vorbei - am Schluss gab es noch einen erfrischenden Drink an der Poolbar „Blaue Lagune“. Müde, aber glücklich, einen erlebnisreichen Tag verbracht zu haben, traten wir die Heimreise an. Unser Chauffeur Daniel brachte uns nach einer angenehmen Fahrt ohne Stau wieder gut nach Bern zurück. Ganz herzlichen Dank an Daniel und Beatrice für diesen tollen Tag!!



Besten Dank an Aquabasilea für das Bildmaterial

*(Fortsetzung „Bericht vom Jugendausflug 2014“ auf der nächsten Seite)*



Eve: „Es war ein lustiger Ausflug, ich komme auf jeden Fall noch mal mit! Jeder Ausflug ist immer super!“



Vincenz: „Es war ganz gut, leider hatte es zu wenig Rutschbahnen.“



Caroline: „Mir hat es super gut gefallen und es hat uns allen mega Spass gemacht!“



Olivier: „Es war ein toller Ausflug und hier gab es definitiv keinen Stau...!“



Neal: „Mir gefiel der Zunftanlass sehr. Es war toll, da es nicht sehr viele Leute gehabt hat und eine super coole Badeanlage mit Rutschbahnen. Und was mich am meisten faszinierte, eine Bar im Wasser! Das Essen im Restaurant war auch gut, somit war ich nicht das letzte Mal im Aquabasilea.“



Unsere Begleiter Beatrice und Daniel: „Trotz des miesen Wetters war die Stimmung super“.

**Nächster Jugendausflug für Jahrgänge 1997 - 2003 im März 2015.**



# Das Kinderfest 2014 in Bildern

Am 14. Juni 2014 fand das Kinderfest der Gesellschaft zu Schuhmachern in der Inneren Enge statt. Die Kinder massen sich in gemischten Teams in einem Postenlauf. Mit Köpfchen und Geschick galt es in der Gruppe verschiedene Aufgaben zu lösen. Anschliessend genossen die Kinder und ihre Begleitpersonen ein feines Essen am Hot-Dog-Buffer. Höhepunkt war wie jedes Mal die Preisverleihung mit dem Gang an den reich gedeckten Gaubentisch, der die Kinderaugen leuchten liess.













# Mitten drin - Schuhmachern am grossen Fest der Burgergemeinde auf dem Bundesplatz

**Vom 22. August bis 11. September 2014 gab die Burgergemeinde Bern auf dem Bundesplatz Einblick in ihr vielfältiges Wirken in und für Bern. Zur Eröffnung fand am 22. August 2014 auf dem Bundesplatz ein grosses Fest statt, das eine ungezwungene Begegnung der Berner Bevölkerung mit der Burgergemeinde ermöglichte.**

*A. Jenzer*

Die Hauptattraktion auf dem Bundesplatz war einmal mehr der Panoramakubus, den viele schon an der BEA besichtigt hatten, und in dem die Besucher und Besucherinnen auf humorvolle Weise ihr Bern aus verschiedenen Perspektiven neu entdecken konnten. Am Eröffnungsfest gab es am Nachmittag und bis in die Nacht hinein Konzerte und es herrschte ein buntes Markttreiben mit zahlreichen Ständen, an denen sich die verschiedenen Zünfte und Gesellschaften mit allerlei Attraktionen vorstellten: darunter und mitten drin auch die Gesellschaft zu Schuhmachern.

Schon von Weitem waren die schönen gelben Luftballone mit unserem Zunftwappen zu sehen, die Gross und Klein als Geschenk abgegeben wurden, und im Verlauf des Tages wurden der Bundesplatz und die nahen Gassen immer gelber. Das Zelt der Schuhmachern bot viele Attraktionen: unter kundiger Anleitung konnten Interessierte im Ledertelier eigenhändig einen Mokassin herstellen oder sich auf einem hochmodernen Analysegerät vom Orthopäden ihre Füsse untersuchen lassen. Eine lange Warteschlange bildete sich zeitweilen bei den zwei Spielen, die vor dem Schuhmachern-Zelt angeboten wurden, nämlich beim Stiefel-Wurfwettbewerb und beim Büchsenwerfen. An dieser Stelle sei dem ganzen Team um Peter Ammann noch einmal herzlich gedankt für diesen tollen Auftritt!









# Warum es die Burgergemeinde Bern gibt und braucht

Ein Text von Christoph Hämman, erschienen am 02.09.2014 in der Berner Zeitung, unter dem Titel „Die Burger, unsere sozialistische Königsfamilie“.

**In der Institution der Burgergemeinde stecke ein sozialistischer Gedanke, sagt ein führender Bernburger. Ein ehemaliger Gemeindepräsident vergleicht die Burger dagegen mit der britischen Monarchie.**

Weshalb hat Bern eine Einwohner- und eine Burgergemeinde? Weil die Stadt das Ancien Régime nicht überwunden habe, so die polemische Antwort von Rahel Ruch im vergangenen Frühling, als die Ex-Stadträtin der Jungen Alternative für den Grossen Rat kandidierte und mit einer Aktion die Enteignung der Burger forderte.

Dass Christophe von Werdt dies anders sieht, versteht sich von selber. Vom Exekutivmitglied der Burgergemeinde und Historiker erwartete wohl manch einer eine logisch hergeleitete Legitimationsrede, als sich von Werdt letzte Woche an einer Veranstaltung der Burger anschickte, die Frage zu beantworten. Doch eigentlich zeigte bereits der Titel seines Referats, in welche Richtung er argumentieren würde: «Das kann man nur historisch erklären.»

## «Ein Produkt der Helvetik»

Die Burgergemeinde habe ihren Ursprung im Stadtbürgerrecht des Mittelalters und sei älter als die Einwohnergemeinde, sagte von Werdt. Als im Zuge der Französischen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts aus der Alten Eidgenossenschaft die Helvetische Republik wurde, sei diese mit zwei gegensätzlichen Forderungen konfrontiert gew-

sen: hier der Ruf nach Gleichheit, da jener nach einer Eigentumsgarantie.

Die Angst, in diesem Spannungsfeld aufgegraben zu werden, und der Wille, dies zu verhindern, führten schliesslich zur Etablierung einer Einwohner- und einer Burgergemeinde. «Der moderne Gemeindedualismus, der damals verankert wurde, ist ein Produkt der Helvetik», folgerte von Werdt. Oder anders ausgedrückt: Nicht nur liess die Helvetik möglicherweise Überreste des Ancien Régime stehen, sie etablierte vielmehr eine Institution, die heutige Kritiker als solchen Überrest bezeichnen.

Ein zentraler Unterschied zwischen Einwohner- und Burgergemeinde sei, dass Letztere keine Steuern eintreiben dürfe und Ausgaben aus den Erträgen finanzieren müsse. Diese Erträge – rund 35 Millionen Franken pro Jahr – setze die Burgergemeinde aber «für die gesamte Gesellschaft ein», betonte von Werdt.

Damit war er bei den «vielen guten Gründen» angelangt, die für den Erhalt des heutigen Systems sprächen. Die Burger entlaste die Einwohnergemeinde im sozialen Bereich, zählte er auf, die Behörden der Burger arbeiteten ehrenamtlich oder gegen ein «ganz geringes Entgelt», die beiden Gemeinden schaukelten sich «im besten Fall» zusammen mit dem Kanton zu besonderen Leistungen auf. Und schliesslich, so von Werdt: «Vielfalt ist immer gut.»

### «Nur historisch erklärbar»

Die Burgergemeinde sei «fast etwas sozialistisch», so von Werdt. Sie führe das Institut der mittelalterlichen Genossenschaft fort, das von einem allgemeinen Vermögen ausgehe, das nicht privatisiert werden soll. «Das ist letztlich ein sozialistischer Gedanke.»

Als das Mikrofon für Fragen offen war, ergriff der ehemalige Burgerrats- und Burgergemeindepräsident Rudolf von Fischer das Wort – für einen ergänzenden Kurzvortrag.

Die Strategie, die Burgergemeinde mit Verweis auf deren gute Taten zu legitimieren, habe «nicht gezogen». Auch philosophisch oder logisch sei die Institution nicht zu begründen, weshalb von Fischer beim Titel des von-werdtischen Referats landete: «Die Antwort kann nur sein: Es ist historisch so und nur historisch erklärbar.» Persönlich bevorzuge er aber den Vergleich mit der britischen Monarchie – auch diese sei nur historisch erklärbar, und auch für diese lohne es sich einzustehen.



## Schuhmachern Stipendiatin Corinne Blum gibt Einblick in ihre Weiterbildung im Bereich Altlastenbearbeitung

Seit Oktober 2013 arbeite ich für die Ecosens AG in Wallisellen. Die Ecosens AG ist ein Umweltberatungsbüro, dessen Team sowohl aus NaturwissenschaftlerInnen wie auch aus JuristInnen besteht. Als Geologin bin ich im Ressort Altlastenbearbeitung tätig. Wir untersuchen und sanieren belastete Standorte wie z.B. alte Deponien, alte Tankstellen, ehemalige chemische Reinigungen etc.

Im Rahmen einer Altlastenuntersuchung wird zuerst eine historische Recherche gemacht. Dabei soll herausgefunden werden, wo z.B. Benzintanks erdverlegt waren oder in welchen Räumen Sonderabfälle gelagert wurden. Anschliessend werden im Rahmen der technischen Untersuchung gezielt bestimmte Verdachtsflächen wie zum Beispiel ein ehemaliges Lösungsmittellager oder die Umgebung eines undichten Öltanks untersucht. Das Erdreich wird mit Hilfe von Bohrungen oder Baggerschächten untersucht. Wir entnehmen jeweils Proben und lassen diese im Labor analysieren. Für den Kunden wird ein Bericht erstellt mit Beschreibung der gefundenen Belastungen, Empfehlungen fürs weitere Vorgehen sowie ggf. Kostenschätzungen für einen allfälligen Aushub.

Nur wenige Standorte müssen wegen der vorhandenen Belastungen saniert werden, zumeist können die Grundstücke nach einer Untersuchung so belassen werden. Hauptsächlich im Rahmen von Bauvorhaben muss der belastete Untergrund behandelt bzw. das belastete Material fachgerecht entsorgt werden. Wir nehmen im Rahmen von Fachbauleitungen die Triage des Aushubs vor und kontrollieren die Entsorgung des verschmutzten Materials.



In meinem Geologiestudium an der Universität Bern hatten wir einige wenige Vorlesungen in Altlastenbearbeitung. Im Berufsalltag aber gerät man an sehr spezifische Fragestellungen und Herausforderungen. Die Universitäten Bern und Neuenburg bieten zusammen einen Weiterbildungskurs in Altlastenbearbeitung an. Der Kurs ist für Leute mit abgeschlossenem naturwissenschaftlichem Studium gedacht, die in der Praxis im Bereich Altlasten tätig sind. Zum Erreichen des Certificate of Advanced Studies sind ein Grundkurs (6 Tage) sowie ein Kurs für Fortgeschrittene (12 Tage) zu besuchen und je eine Abschlussprüfung zu absolvieren.

Nachdem ich den Grundkurs bereits während des Masterstudiums belegen konnte, habe ich 2014 mit dem Aufbaukurs begonnen. Dieser beinhaltet folgende 6 Module: Verhalten von Schadstoffen in der Umwelt, Probenahme und Messungen im Feld, Detailuntersuchung, Sanierung, Arbeitssicherheit sowie einen Kurs nach Wahl. Die 12 Tage werden verteilt auf 2 Jahre absolviert. Jeder Kurs wird jeweils von ca. 30 Personen besucht. Die Fachleute kommen aus der ganzen Schweiz.



Im Juni 2014 habe ich den Kurs Probenahme und Messungen im Feld besucht. Wir haben verschiedenste Methoden für die technische Untersuchung mit Probenahme besprochen. So haben wir z.B. verschiedene Systeme kennengelernt, mit Hilfe welcher aus einer Grundwassermessstelle (Rohr im Grundwasserleiter) Wasserproben entnommen werden können.

Im September 2014 habe ich das Modul Detailsanierung besucht. Dort behandelten wir mögliche Vorgehensweisen und wichtige Fragestellungen für eine Detailuntersuchung. Diese Untersuchung wird als Präzisierung der ersten technischen Untersuchung im Hinblick auf eine Sanierung durchgeführt. Dabei werden zumeist der Grundwasserstrom und die darin enthal-

tenen Verschmutzungen im Detail untersucht. Es müssen einerseits Angaben gemacht werden können, mit welcher Menge von Schadstoffen pro Zeit im Grundwasser gerechnet werden muss. Andererseits soll nach der Detailuntersuchung auch bekannt sein, wo am Standort welche Schadstoffherde vorhanden sind. Aufgrund der Resultate aus der Detailuntersuchung kann eine angemessene Methode zu Sanierung des belasteten Standorts gewählt werden.

Die restlichen 4 Module des CAS-Lehrgangs werde ich bis anfangs 2016 noch besuchen. An dieser Stelle bedanke ich mich ausdrücklich dafür, dass mich die Gesellschaft zu Schuhmachern dabei mit einem Stipendium unterstützt.

## **Schuhmachern Stipendiat Michel Reust gibt Einblick in seine Zweitausbildung zum Kaufmann**

Im Frühling 2012 entschied ich mich nach sieben Jahren als Coiffeur mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis, eine neue berufliche Herausforderung zu suchen. Für mich stellte sich die Frage, ob ich eine Weiterbildung als Coiffeur in Angriff nehmen und somit dem Beruf treu bleiben sollte oder ob ich mich ganz neu orientieren wollte. Ich informierte mich über die vielen Angebote und entschied mich schlussendlich, eine Ausbildung als Kaufmann zu absolvieren. Der Beruf interessiert mich, weil er viele Möglichkeiten bietet.

Im Internet wurde ich auf das Angebot des Feusi Bildungszentrums aufmerksam. Da ich bereits eine Lehre abgeschlossen hatte, war es mir erlaubt, die Ausbildung mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis in zwei Jah-

ren zu absolvieren. Diese zwei Jahre setzen sich aus einem Jahr Schule und einem Jahr Praktikum zusammen. Nach einem Gespräch mit dem Schulleiter, entschied ich mich, diese neue Herausforderung anzunehmen.

Nach fünf Jahren in der Arbeitswelt drückte ich also im August 2012 das erste Mal wieder eine Schulbank. Es war eine grosse Umstellung für mich, jeden Tag wieder Englischwörter, Rechnungswesen und Deutschgrammatik zu büffeln. Kaum war das Schuljahr gestartet, mussten wir uns anfangs Dezember mit Bewerbungen für die Praktikumsstelle befassen. Ich durfte meine Bewerbung bei der SBB und beim Feusi Bildungszentrum einreichen. Nach einem Bewerbungsgespräch bei der Feusi, bekam ich sogleich

die Zusage. Bereits anfangs Jahr galt es, sich auf die bevorstehenden Prüfungen für das Handelsdiplom vorzubereiten. Dieses Diplom war eine Voraussetzung, um an den Eidgenössischen Prüfungen zugelassen zu werden. Es war ausserdem eine gute Übung für die kaufmännische Abschlussprüfung ein Jahr später. Ich habe mich seriös vorbereitet und hatte zudem gute Vorschlagsnoten, so dass ich optimistisch an die Prüfungen gehen konnte. Mit einer Gesamtnote von 5,1 konnte ich im Juli 2013 mein Praktikum beginnen.

Die ersten vier Monate meines Praktikums absolvierte ich im Sekretariat der Abteilung Berufs- und Weiterbildung. Meine Aufgaben waren die Neuanmeldungen für den Schulbeginn im August zu bearbeiten, telefonische Auskünfte zu erteilen und diverse administrative Arbeiten. Der tägliche Kontakt mit Schülern, Lehrern und Interessenten im Sekretariat gefiel mir besonders. Die nächste Station meines Praktikums war die Abteilung Rechnungswesen, in welcher ich für die Kreditorenbuchhaltung zuständig war. Ich hatte das Glück, Ende Jahr in dieser Abteilung zu arbeiten und somit beim Jahresabschluss mitzuhelfen.

Ab Januar kam zusätzlich zum 100 % Praktikumspensum am Montagabend ein Repetitorium als Vorbereitung auf die Abschlussprüfung für den schulischen Teil dazu. Im Mai wechselte ich ein letztes Mal in eine neue Abteilung. Im Personalwesen holte ich mir den letzten Schliff für die Abschlussprüfung und bekam einen interessanten und spannenden Einblick unter anderem in das Vertragswesen, die Lohnzahlung sowie die Bearbeitung der Unfallmeldungen. Dann galt es, sich noch ein letztes Mal auf den schulischen Teil zu konzentrieren.

Die Eidgenössischen Abschlussprüfungen für mein Fähigkeitszeugnis als Kaufmann standen an. Nach einer Woche „Lernferien“ fühlte ich mich gut vorbereitet. Die Prüfungen bestanden aus mündlichen und schriftlichen Tests. Ich war froh, als die intensive Prüfungszeit vorbei war. Erst Ende Juli kam endlich die erfreuliche Nachricht, dass ich den Abschluss bestanden habe. Meine Abschlussnote erfuhr ich jedoch erst an der Diplomfeier. Am 3. Juli 2014 war es soweit: Nach zwei Jahren intensiver, lehrreicher und spannender Arbeit durfte ich im Kultur Casino in Bern mein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis und den Notenausweis in Empfang nehmen. Die grösste Freude und der schönste Lohn für meine Leistung war, als ich meine Abschlussnote sah: Ich hatte mit einem Notendurchschnitt von 5,3 bestanden.

Seit meinem Ausbildungsende bin ich nun auf Stellensuche als Kaufmann. Im Moment ist die Rückkehr in meinen früheren Beruf als Coiffeur kein Thema. Ich möchte jetzt vielmehr mein Erlerntes in die Praxis umsetzen und Berufserfahrung im kaufmännischen Bereich sammeln. Leider gestaltet sich die Suche schwierig, da vielerorts Angestellte mit mehrjähriger Berufserfahrung bevorzugt werden.

Ich bedanke mich von ganzem Herzen bei der Gesellschaft zu Schuhmachern für das grosszügige Stipendium. Ohne ihre Unterstützung wäre es mir nicht möglich gewesen, eine Zweitausbildung in Angriff zu nehmen.

## Aus dem Gesellschaftsleben

### Trauungen

7. Mai 2014 Leuzinger Rolf Eduard Emil, geb. 27.2.1967, mit Stendardo Marta, von Sumvitg GR, geb. 7.8.1986. Die Ehefrau trägt den Namen Stendardo.

17. Juli 2014 Leuzinger Jürg, geb. 25.12.1963, mit Barbara Marolf.

8. August 2014 Ammann Yan Niklaus, geb. 4.10.1982, mit Tschilar Priska, geb. 22.11.1982, von Gampelen. Die Ehefrau trägt den Namen Ammann.

18. Juli 2014 Späth Denis Alexandre Christian, geb. 23.2.1988, und Fontes Ana Claudia, geb. 10.5.1990, von Portugal. Der Ehemann trägt nun den Namen Fontes.

### Geburten

30. Okt. 2008 Uhain Trechsel Gogorza, des Marc Philippe Trechsel und der Gogorza Ulacia

17. Feb. 2012 Izar Trechsel Gogorza, des Marc Philippe Trechsel und der Gogorza Ulacia

22. Feb. 2014 Elina Chiara Gubler, des Markus Christian Gubler und der Evelyne Gubler-Aeschbacher.

8. Mai 2014 Nadja Michelle Mayer, der Denise Gabriela Mayer-Rahm und des Serge Denis Mayer (nicht Burger).

8. Juli 2014 Harzl Mattia Serafino der Angela Gioia Harzl-Fatzer und des Martin Harzl (nicht Burger).

### Todesfälle

22. Feb. 2014 Ziegler Hans-Jakob in Frauenkappelen, geb. 18. Oktober 1949

3. Juli 2014 Hunziker Rudolf Paul, in Köniz, geb. 5. März 1932

19. Juli 2014 Christoffel-Hubacher Edith geb. 21. April 1924

20. Sept. 2014 Jenzer Francis Gérard geb. 18. Oktober 1944

30. Sept. 2014 Schmidt-Rogers Gwyneth Emily geb. 16. Dezember 1932

Der Stubenschreiber ersucht alle Gesellschaftsangehörigen, ihm Geburten, Heiraten, Scheidungen und Todesfälle zu melden. Den normalen Anzeigen dieser Ereignisse ist nach Möglichkeit eine Kopie des amtlichen Ausweises über das Ereignis beizulegen (Geburts-, Ehe-, Todesschein).

Bern, Oktober 2014/BB



# Runde Geburtstage 2015

## 90 Jahre

Hans Rudolf Bieri, 22.03.1925

## 85 Jahre

Peter Rahm, 18.04.1930

Heinz Marti, 23.04.1930

Beatrice Zurbuchen-Küpfer, 30.4.1930

Moritz Isenschmid, 20.06.1930

Sonja Künzi-Voutat, 18.11.1930

## 80 Jahre

Elisabeth Hunziker-Kästli, 03.01.1935

Georges Schild, 24.02.1935

Eva Ammann-Meyer, 10.04.1935

Elvira Marti-Torta, 13.06.1935

Margarita Christen-Buchegger, 31.07.1935

Helene Trechsel-Reindl, 22.06.1935

Fritz Balmer, 30.08.1935

## 75 Jahre

Ulrich Isenschmid, 10.07.1940

Wédad Zénié Ziegler, 31.07.1940

Therese Eggimann-Ziegler, 24.08.1940

Erika Ziegler-Rigert, 17.09.1940

## 70 Jahre

Albrecht Bandi, 06.06.1945

Gertrud Isenschmid-Seiler, 31.08.1945

Peter Alexander Rahm, 22.09.1945

Ursula Jenzer-Ramseier, 08.10.1945

Esther Bandi-Maeder, 26.10.1945

Françoise Rivier, 19.11.1945

Marc-Alain Jenzer, 29.12.1945

## 65 Jahre

Doris Schärer-Ribi, 06.02.1950

Markus Marti, 09.04.1950

Rudolf Remund, 11.04.1950

Robert Lochhead, 22.04.1950

Ruth Bandi-Kalchofner, 17.08.1950

## 60 Jahre

Jürgen Brönnimann, 07.01.1955

Patricia-Suzan Seemann Trechsel,  
21.03.1955

Infolge Rücktritt des Amtsinhabers wird das Amt

### **der Stubenschreiberin des Stubenschreibers**

unter den Gesellschaftsangehörigen ausgeschrieben. Antritt per 01. Januar 2015

Bewerbungen sind zu richten an den Obmann, Herrn Donatus Hürzeler, Eschenweg 16, 3053 Münchenbuchsee. Dieser gibt gerne Auskunft über Pflichten und Rechte eines Stubenschreibers/einer Stubenschreiberin.

Gesellschaft zu Schuhmachern  
der Stubenschreiber: Bernhard Brunner

## Zunftanlässe im Jahr 2015

- |             |   |
|-------------|---|
| 20. Februar | Schuesole-Ässe für Herren<br>(besondere Einladung)              |
| 27. Februar | Gablechränzli für Damen<br>(besondere Einladung)                |
| 01. Mai     | Grosses Bott im Zunftsaal<br>(besondere Einladung)              |
| 05. Sept.   | Zunftmarsch auf die<br>St. Petersinsel<br>(besondere Einladung) |
| 04. Dez.    | Grosses Bott im Zunftsaal<br>(besondere Einladung)              |

# Adressen Vorgesetztenbott 2015

<b>Hürzeler Donatus</b> Obmann	3053 Münchenbuchsee Eschenweg 16 3001 Bern Hodlerstrasse 5	P: 031/869 32 31 G: 031/327 17 90 Natel: 079/708 66 00 E-Mail: obmann@schuhmachern.ch
<b>Voutat Michel</b> Vizeobmann	3076 Worb Kirchweg 2	P: 031/839 34 91 G: 031/633 43 70 Natel: 079/439 90 33 E-Mail: vizeobmann@schuhmachern.ch
<b>Brunner Franz C.</b> Seckelmeister	3006 Bern Nussbaumstrasse 6	P: 031/954 04 45 Natel: 079/402 66 68 E-Mail: seckelmeister@schuhmachern.ch
<b>Bühlmann Steiner Annette</b> Almosnerin	3042 Ortschaftswaben Gärtlirain 14	P: 031/822 19 66 Natel: 079/685 41 16 E-Mail: almosnerin@schuhmachern.ch
<b>Held Beatrice</b> Beisitzerin	3063 Ittigen Hausmattstrasse 36	P: 031/921 80 85 G: 031/839 60 40 E-Mail: beatrice.held@schuhmachern.ch
<b>Häuselmann Jürg</b> Beisitzer	3072 Ostermundigen Bantigerstrasse 10	P: 031/934 37 05 G: 031/333 06 66 Natel: 079/301 61 43 E-Mail: juerg.haeuselmann@schuhmachern.ch
<b>Piller Michel</b> Beisitzer	3112 Allmendingen Gümligenweg 31B	P: 031/772 07 72 G: 031/724 30 30 Natel: 079/331 67 70 E-Mail: michel.piller@schuhmachern.ch
<b>Schibli Peter</b> Beisitzer	3006 Bern Robinsonweg 48	P: 031/534 15 04 G: 031/350 95 10 E-Mail: peter.schibli@schuhmachern.ch
<b>Flückiger Federico</b> Beisitzer	6822 Arogno Piazza Valecc 2	P: 091/630 69 71 Natel: 079/253 96 16 E-Mail: federico.flueckiger@schuhmachern.ch
<b>vakant</b> Stubenschreiber		E-Mail: stubenschreiber@schuhmachern.ch
<b>Ammann Peter</b> Stubenmeister	3008 Bern Hardeggerstr. 37	Natel: 079 792 25 50 E-Mail: stubenmeister@schuhmachern.ch
<b>Thommen-Jenzer Marianne</b> Umbieterin	3072 Ostermundigen Blankweg 4	P: 031/931 07 04 Natel: 079/670 11 09 E-Mail: umbieterin@schuhmachern.ch
<b>Alain Jenzer</b> Redaktion Zunftbrief	3014 Bern Moserstrasse 4	P: 031 331 27 17 E-Mail: zunftbrief@schuhmachern.ch
<b>ZunftHaus Postadresse</b>	Amtshausgasse 8, Bern Gesellschaft zu Schuhmachern c/o Notare Brunner Schauplatzgasse 23 Postfach 230 3000 Bern 7	031/311 57 47

# Lieblingslatschen



*Liana Zernej*

Überhaupt kein exklusives Paar, diese leichten schwarzen Stiefel, die mir so lieb und teuer sind. Eher unscheinbar, mit ihrem tiefen Absatz; schlicht, aber sehr bequem. Sie waren auch nicht besonders teuer, und nie hätte ich gedacht, dass sie mich zehn Jahre lang durch fast jede Tanznacht begleiten würden. Doch meine schwarzen Lederstiefel haben mir lange die Treue gehalten. Es ist schon eine ganze Weile her, dass ich sie nicht mehr getragen habe, trotzdem behalten sie ihren prominenten Platz im Schuhregal. Weil sie einfach zu mir gehören, weil ihr Platz sowieso von keinem anderen Schuh eingenommen werden könnte.

So viele Erinnerungen kleben an diesen Sohlen, so viele Geschichten stecken in diesem weichgetragenen Leder, ein paar Geheimnisse auch. Meine alten Tanzstiefel behalten ihren Ehrenplatz in der Garderobe aber auch, weil ich jedes Mal wenn mein Bick sie streift eine Kraft spüre, die von ihnen ausgeht. Diese Stiefel sind mehr als ein Souvenir an gute alte Zeiten, als wir noch jung waren und jedes Wochenende einmal, zweimal oder gar dreimal tanzen gingen.

Diese Stiefel sind auch ein Versprechen – nämlich das Versprechen, dass die Zeit der langen Nächte, der langen Tanznächte, wieder kommen wird, wenn erst die kurzen Nächte mit den Kindern der Vergangenheit angehören.

Wir tanzen zwar noch immer, und immer noch auf Parkett, aber in unserem Zuhause, mit unseren kleinen Tanznachträubern – und in Socken. Ein Geheimnis sei an dieser Stelle noch verraten: In diesen Stiefeln hab' ich mich zum letzten mal so richtig verliebt – beim Tanzen, in den Vater der Tanznachträuber. Und deshalb haben diese Stiefel ihren Platz nicht nur im Schuhregal, sondern auch in meinem Herzen.

**Beiträge für die Rubrik „Lieblingslatschen“ sind willkommen.**

Bitte per E-Mail oder Post senden an:

[zunftbrief@schuhmachern.ch](mailto:zunftbrief@schuhmachern.ch)

oder

Alain Jenzer

Moserstrasse 4

3014 Bern